

Ins Leben hineingeworfen

Von Gotthard Fuchs

Mit ausdrücklichem Einverständnis zur Veröffentlichung im „Querpass“ hat Dr. Gotthard Fuchs unserem Mitglied im Arbeitskreis Kirche und Sport, Gerhard Schäfer, seinen folgenden Text aus der Wochenzeitschrift „Christ in der Gegenwart“ frei gegeben.

„Zwar ist die Weltmeisterschaft im Handball zu Ende gegangen, aber Spiele und Szenen sind noch vor Augen. Da standen sie förmlich in der Luft und gaben dem Ball unhaltbar noch die verrückte Drehung ins Tor; sie konnten noch in schier waagrechter Schräglage einen Ball ins linke obere Toreck donnern!

Werfen als Kunst! Vom schnellen Zuspiel, der faszinierenden Ballsicherheit und der austrainierten Fitness ganz zu schweigen. Und natürlich die Mentalität, der Wille zum Sieg, das Gespür als Mannschaft. „Ein großer Wurf“ sagt man auch sonst, wenn etwas überragend gelungen ist.

Werfen ist weit mehr als Handball und Handwerk. Hintersinnig verbindet es die deutsche Sprache mit einem kreativen Vorgang im Alltagsverhalten. Wir alle ent-werfen ständig, seitdem wir im Spiel sind, keineswegs nur Schriftsteller und Architekten. Ständig sind wir dabei, uns und anderen etwas vorzustellen und mitzuteilen.

Kaum auszudenken, unsere Entwürfe wären so gezielt und leidenschaftlich wie die Würfe der Handballer. Schon das Zusammenspiel mit unserem inneren Team wäre wohl wacher und lebendiger. Wir würden deutlicher wahrnehmen, wer uns was zuspielt. Kreativ und dynamischer noch wäre der alltägliche Umgang miteinander. Warum denn sonst schon in Kinderzeiten die Lust, einander im Weit- und Zielwerfen zu überbieten? Warum der Wunsch nach dem großen Wurf?

Martin Heidegger schrieb, der Mensch sei ins Dasein geworfen und letztlich auf sich selbst zurück. Nichts mehr vom großen Wurf eines Schöpfers, eher tragisch die Erschütterung, nur wie ein Spielball zu sein angesichts eines gesichtslosen Seinsgeschicks. Bei Rilke spricht das faszinierte Erstaunen und die Kunst des Abspielens. „Und wenn du gar/zurückzuwerfen Kraft und Mut besäßest,/nein, wunderbarer: Mut und Kraft vergäßest/und schon geworfen hättest...“

Ent-werfen und Zusammenspielen - wie wäre es, in dieser Fähigkeit nicht nur die Würde des Menschen zu sehen, sondern das Wirken einer kreativen Letzt- und Erstinstanz? Ob gefragt oder nicht, ich bin ins Leben hineingeworfen. Nehme ich den Ball mit dem Siegeswillen der Handballer? Was wurde und wird uns ständig zugespielt, wie spiele ich ab und wie überhaupt werde ich fangsicher und mannschaftstauglich? Woher und woraufhin entwerfen wir uns?“